

## Dr. Babette Scurrell: WENIGER IST ZUKUNFT



Rund 40 Interessierte – vor allem aus den Bereichen Politik und Bürgerengagement sind der Einladung zum ALENA-Vortrag mit Dr. Babette Scurrell gefolgt: Nach der Wende hat Dr. Scurrell ihre Tätigkeit in der Stiftung Bauhaus Dessau begonnen. Die Stiftung beschäftigte sich zu dieser Zeit intensiv mit Fragen der Regionalentwicklung. Von 2002 bis 2010 war Scurrell mit der Stiftung Bauhaus Dessau und der sachsen-anhaltinischen Landesentwicklungsgesellschaft an der Durchführung der IBA (Internationale Bauausstellung) "Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010: Weniger ist Zukunft, 19 Städte – 19 Themen" beschäftigt. Für Scurrell ist dieses Thema zu einem Lebens-thema geworden.

Die IBA Sachsen-Anhalt hat sich erstmals mit dem Thema der schrumpfenden Städte beschäftigt und mit Konzepten für den Umgang mit dem demografischen Wandel in der ländlichen Region. Einige dieser IBA-Projekte, die sie mitbetreut hat, wurden während des Vortrages kurz vorgestellt. Dabei wurde immer wieder deutlich, wie wichtig die Beteiligung der Bürger ist, damit die Lebensqualität im ländlichen und kleinstädtischen Raum erhalten bleibt und in manchen Bereichen sogar steigt.

»Dass weniger Menschen an einem Ort leben, muss ja nicht gleichbedeutend sein, dass es ihnen dort schlechter geht oder sie dort schlechter leben«, meint Scurrell zu Beginn des Vortrags und erläutert, dass nach wie vor über 60 Prozent aller Deutschen in Siedlungen unter 100.000 Einwohnern leben. Es gibt mit Essen erst die vierte Millionenstadt in Deutschland. In Sachsen-Anhalt sind nach der Klassifikation der Europäischen Union nur Magdeburg und Halle Städte, der Rest ist ländlicher Raum. »94,5 Prozent der Fläche ist ländlicher Raum auf dem 46 Prozent der Einwohner leben«, schildert die Soziologin. Für sie ist es klar, dass die Herausforderung darin liegt, sich zukunftsgerichtet mit dem Schrumpfen zu beschäftigen. Für regionale Konzepte sind dabei entscheidende Faktoren, die richtigen Fragestellungen zu finden und vor allem die Bürger einzubinden:

Wie wollt Ihr Leben?

Was ist Euer Thema, was ist das Thema Eurer Stadt?

Worauf seid Ihr Stolz, was ist euer größtes Problem?

Was charakterisiert Euch?

Mit welcher Formulierung kommt Ihr gut vorwärts?

Anhand verschiedener Beispiele aus den Städten Dessau, Wanzleben, Naumburg, Eisleben erläutert Scurrrell wie es während der IBA gelungen ist, die Bürger einzubinden, ihre Themen zu finden und umzusetzen: »Nur so kann man Menschen mobilisieren und das ist das Allerwichtigste. Die investieren dann nicht unbedingt Geld, aber dafür Grips. Es finden sich Kooperationen es wird getauscht, Zeit und Arbeit investiert. Und die Rendite für alle ist, dass sie gut zusammen leben.«



Scurrrell setzt auf klare Positionen auf politischer Ebene: »Man muss aufhören zu denken, wenn genug Geld kommt, dann kommt auch Wachstum und Aufschwung – die Prognosen für Deutschland sind eindeutig. Wenn ganz Deutschland Menschen verliert, dann verlieren auch alle Städte Menschen und das werden nicht München, Hamburg, Berlin und Essen sein!« Gutes Leben sei der erstrebenswerte Maßstab:

»Ich fühle mich wohl. Ja, es gibt mehr junge Leute die wegziehen. Ja, wir haben Leerstände oder Häuser sind abgerissen worden, aber eigentlich geht es uns gut: Wir betreiben unser Bürgerkino, wir treffen uns drei Mal im Jahr zum gemeinsamen Aufräumen, wir haben eine Bürgergenossenschaft zur Energiegewinnung ...«

Um dieses gemeinschaftliche Denken hinzubekommen brauche es Kommunen, die bereit sind, mit ihren Bürgern zu reden. Dabei seien es nicht unbedingt die großen Projekte, sondern die kleine Aktionen und Initiativen, die es schaffen – öffentlichkeitswirksam inszeniert – dass Bürger wieder miteinander ins Gespräch kommen, einige davon auch in Prozesse eingebunden werden und wieder zurück in die Verantwortung kommen. Dabei sei nicht die Größe, sondern die Kontinuität und Verläss-

lichkeit einer Gruppe oder Initiative ausschlaggebend.

Ein weiterer Schlüssel liegt aus ihrer Sicht in der Wiederbelebung der Allmende und verweist auf Elinor Ostrom, die international bekannt wurde mit Veröffentlichung ihres Buch *Governing the Commons: The Evolution of Institutions for Collective Action* (1990), in dem sie sich mit Problemen kollektiven Handelns bei knappen natürlichen Ressourcen, die gemeinschaftlich genutzt werden (Allmenden), beschäftigt. Sie kam zu dem Ergebnis, dass für eine angemessene und nachhaltige Bewirtschaftung von lokalen Allmenderessourcen in vielen Fällen eine institutionalisierte lokale Kooperation der Betroffenen sowohl staatlicher Kontrolle als auch Privatisierungen überlegen sei. ([www.wikipedia.de/wiki/Elinor\\_Ostrom](http://www.wikipedia.de/wiki/Elinor_Ostrom))

“Andere Wirtschaftsformen sind die Voraussetzung dafür, dass die Attraktivität des ländlichen Raumes und der vielfältig, kleinteilig strukturierten Siedlungsformen erhalten werden kann. Deshalb ist es schwierig, nur über Demografie oder nur über Städteplanung zu reden. Wir müssen tatsächlich über den gesamten Lebens- und Wirtschaftsstil sprechen. Was brauchen wir, um den Funktionsverlust – nicht nur der Dörfer, sondern auch der Kleinstädte – aufzuhalten?”

Zum Thema der Finanzierung empfiehlt Scurrrell erst das Ziel festzulegen, welches man erreichen will und dann zu schauen, ob es passende Fördermöglichkeiten gibt und nicht umgekehrt. Im Zweifelsfall lieber auf eine Förderung zu verzichten und sich andere Möglichkeiten suchen wie die eigenen Vorhaben umgesetzt werden können.[eva]

Die Abschrift des Vortrags, das Tondokument ist leider zu groß, kann aber als CD auf Wunsch angefordert werden.

### **Auszüge aus der Vita Dr. Babette Scurrell:**

- Soziologiestudium und Promotion an der Humboldt-Universität zu Berlin, ab 1987 in verschiedenen Feldern der Personal- und Sozialarbeit tätig
- 2003–2006: Koordination des BMBF-Forschungsprojektes »Blockierter Wandel?« in Trägerschaft des BUND Sachsen-Anhalt
- 2005–2007: Mitarbeiterin der Forschungs- und Koordinationsstelle des Innovationsverbundes Ostdeutschlandforschung am Zentrum Technik und Gesellschaft der TU Berlin

- seit 2008: wieder Stiftung Bauhaus Dessau beschäftigt im Projektmanagement der IBA Stadtumbau 2010, aktuell: regionales Forschungs- und Gestaltungsprojekt »Energieavantgarde Anhalt« und Entwicklung ländlicher Räume
- außerdem: Mentorin im Programm »Neulandgewinner« der Robert-Bosch-Stiftung